

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Europäische Union hat im vergangenen Jahr 49 Tier- und Pflanzenarten in die „Schwarze Liste“ der invasiven Arten aufgenommen. Mehr als die Hälfte davon sind Tiere – Lurche, Fische, Krebstiere, Insekten und Säugetiere, zum Beispiel der Waschbär, das Grauhörnchen oder der Asiatische Harlekin-Marienkäfer, der als biologischer Schädlingsbekämpfer eingeführt wurde, weil er großen Appetit auf Blattläuse hat.

Aber was sind überhaupt „Invasive Arten“? Martin Gorke setzt sich in seinem Gasteditorial „*Invasive Arten“? Begriffliche, sachliche und ethische Klärungen tun not!* mit dieser und anderen Fragen auseinander.

In seinem Beitrag *Fremde Arten* führt Josef H. Reichholf aus, dass sich für die Verfolgung fremder Arten keine wissenschaftliche Begründung finden lässt.

*Gemeinwohlorientierung contra „Ökofaschismus“*. *Ethische Überlegungen zum Problem invasiver Arten*, ist der Titel des Beitrags von Clemens Wustmans. Er betont, dass beim Thema „Invasive Arten“ die Konfrontation zwischen Tierethik und Umweltethik deutlich zu Tage tritt.

Leonie Bossert thematisiert in ihrem Beitrag die Frage nach den Mitgliedern der Moralischen Gemeinschaft. Im Text *Von Hirschkü-*

hen, „Milchkühen“ und Waschbären: Begründung unterschiedlicher Hilfspflichten und ihre Anwendung auf „invasive“ Arten weist sie darauf hin, dass von unterschiedlichen Hilfspflichten in Bezug auf Individuen ausgegangen werden kann.

Katerina Stoykova und Gabriela Gschwend beschäftigen sich mit den spezifischen Voraussetzungen der Schweiz in Bezug auf den gesetzlichen Schutz der Tierwürde. In ihrem Beitrag *Der Umgang mit „invasiven“ Arten – eine kritische Analyse aus biologischer und rechtlicher Sicht* weisen sie darauf hin, dass die Tötung von als invasiv eingestuften Tieren sowohl ethisch als auch rechtlich fragwürdig ist.

Ihre

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Petra Mayr', written in a cursive style.

Petra Mayr